

Zehn Monate Bufa



Viel Dreck im Gipsraum.

Als Schweizer an der Bufa 96/97 möchte ich ein paar Erlebnisse und Erfahrungen zusammenfassen. Es soll denen, die die Schule noch vor sich haben, eine kleine Information und Vorbereitung sein, um sich darauf einstellen zu können und in den Altmeistern Erinnerungen wecken.

Der erste Tag

Montag, 1. April, 9 Uhr: Durch Tastendruck öffnet sich die Eingangstüre der Bufa automatisch. Das wird wohl auch das einzige für die nächsten Monate sein, das sich von selbst bewegt! 34 Kollegen/innen aus aller Welt stehen erwartungsvoll in der Eingangshalle.

Viele meiner deutschen Kollegen kennen sich bereits von Kurs 3 und 4, ich und zwei weitere Schweizer vertreten die Schweiz, fünf Kollegen kommen aus China und zwei aus Afrika. Insgesamt also 34 Orthopädie-Techniker, die alle Meister werden wollen.

Im Klassenzimmer sitzt jeder auf seinem ihm zugewiesenen Platz. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache von Dr. Thomas Finkenstädt und einer allgemeinen Information von Stefan Bieringer geht's auch schon in vollen Zügen los.

Zuerst wird der Stundenplan, dann der Klausurplan verteilt, was sich auf jeden sehr „beruhigend“ auswirkt! So wird es nun sein, von morgens 8 Uhr bis abends 19 Uhr;

mit zwei großen Pausen sind wir nun den ganzen Tag voll beschäftigt.

Der erste Monat

Die erste Woche fliegt vorbei. Die Fächer sind Werkstoffkunde, Mathe, Chemie und Biologie. Von unseren Lehrkräften werden wir mit genügend Skripten für die langen Abende eingedeckt.

In der mageren Freizeit ist man voll damit beschäftigt, seine Wohnung einzurichten, einzukaufen, erste Kochversuche zu starten, Fachbücher zu besorgen und vieles andere mehr. Das ist schon eine Umstellung, vom alltäglichen Arbeitsleben plötzlich zurück auf die Schulbank, und das den ganzen Tag.

In den folgenden Wochen werden wir zunehmend in der technischen Orthopädie, der Biomechanik und der Anatomie unterrichtet. Verschiedene Gedanken gehen einem durch den Kopf; beim theoretischen Unterricht lernt man neue Erkenntnisse, die einem im früheren Berufsleben gefehlt haben. Hat man denn bis dahin alles falsch gemacht? Nein, oft bekommt man auch die theoretische Bestätigung einer gelungenen Versorgung. Auch die erste Klausur (Textil) fällt in diesen Monat, es herrscht eine nervöse Hektik, denn keiner ist es mehr gewohnt, zu lernen oder Klausuren zu schreiben.

Das erste Wochenende ist Ostern. Das heißt, vier Tage

sind frei. Nur gut, daß wir bis zu den Sommerferien noch einige zusätzliche Feiertage genießen können. In der Zwischenzeit aber werden wir jede Minute nutzen. Sonst wäre es ein verlorener Tag. So steht es auf jeden Fall an den Wänden der Bufa!

Bis zu den Sommerferien

Die Seminare der Bufa dürfen wir umsonst besuchen. Sie sind sehr gut thematisiert und geben oft neue Impulse und regen auch zur Diskussion an.

Jeden Dienstag- und Mittwochnachmittag haben wir praktischen Werkstoffunterricht. Das soll das theoretische Verständnis unterstreichen. Die Klasse wird in vier Achter-Gruppen aufgeteilt, mit einem kompetenten Fachlehrer auf seinem Gebiet.

Leider verläßt uns ein Mitschüler nach eineinhalb Monaten. Ein Gedanke, mit dem der eine oder andere wohl auch einmal spielt. Ob es wohl zu schaffen ist? Unsere beiden afrikanischen Kollegen verlassen uns ebenfalls. Der eine war nur zur Vorbereitung für das nächste Jahr bei uns, der andere zur Wiederholung der Prüfung.

Die letzten vier Wochen vor den Sommerferien sind sehr intensiv. Es gibt viele Teil- und Abschlußklausuren und am letzten Tag noch eine praktische Zwischenklausur.

Danach reisen alle in die wohlverdienten Ferien. Für

die einen bedeutet das, im elterlichem Betrieb zu arbeiten, für die anderen Sonne, zu schlafen, aber auch zu lernen und das Referat vorzubereiten.

Nach den Sommerferien

Nun fangen die praktischen Guppenarbeiten an. In den Fächern Oberschenkel-Unter-schenkel-Arm-Prothetik, Rumpforthetik, Oberschenkelorthetik und CAD/CAM werden wir von den jeweiligen Fachlehrern unterrichtet. Oft gipsen wir uns gegenseitig ein, bevor wir an den Bufa-Patienten arbeiten dürfen. Dabei ist gegenseitiges Vertrauen eine große Voraussetzung, vor allem beim Gipsaufschneiden in der Rumpforthetik.

Am Ende jeder Gruppenarbeit steht uns eine Abnahme der Hilfsmittel bevor. Wir stellen den Patienten und die Zweckmäßigkeit der Prothese, Orthese oder des Korsetts vor. Danach fühlt uns Stefan Bieringer auf den Zahn. Das Leben kann so schön sein!!

Die Referate, die wir während der Sommerferien erarbeitet haben, halten wir vor der Klasse. Das Thema: Rehabilitation. Das Sprechen vor einem Publikum ist eine gute Übung für uns alle. Die schriftlichen Ausarbeitungen werden in einem Band zusammengefaßt und am Ende der Bufa überreicht.

Es stehen uns zwei Exkursionen bevor, die eine nach Münster, in die Orthopädische



Bärenstark wie der Bufa-Bär.



Unterschenkelprothesen-Anprobe.

Uniklinik, die andere zu Otto Bock, Duderstadt, was nicht nur lehrreich, sondern auch sehr gesellig war!

Im neuem Gebäude der Bufa wird eine Party gefeiert, bei Chily con Carne und Weißbier.

Vor und nach den Herbstferien

Es macht sich nun jeder langsam Gedanken über seine

Meisterpatienten. Die ersten Kontakte finden bei den meisten in den Herbstferien statt. Die Patienten werden mittels Dias und Röntgenbildern der Klasse vorgestellt und danach rege durchdiskutiert.

Der Termin zur Einreichung der Vorschlagsbögen naht für meine deutschen Kollegen, uns Schweizern bleibt noch etwas Zeit. Wir zeigen uns gegenseitig die Skizzen

der Hilfsmittel für die Meisterpatienten.

Nun folgen auch die Abschlußklausuren in Anatomie, Pathologie und in technischer Orthopädie. Bevor die zweiwöchige praktische Prüfung vor Weihnachten beginnt, müssen die deutschen Kollegen wieder zwei Tage zur schriftlichen Prüfung der Handwerkskammer Dortmund.

Die allgemeine Nervosität steigt! Doch Stefan Bieringer steht uns jeder Zeit mit Information und Ratschlägen zu Verfügung. Das ist sehr beruhigend.

Während der praktischen Prüfung bleibt die Klasse in vier Gruppen aufgeteilt. Die Prüfung besteht im großen und ganzen aus dem, was im praktischen Unterricht behandelt worden ist. Sicher ist das Nähen für jeden der Höhepunkt!

Die letzten drei Wochen im Januar

Nun ist es still geworden in der Bufa. Ohne die liebge-

wonnenen Patienten fehlt eine ganz bestimmte Atmosphäre.

Uns stehen noch die mündlichen Prüfungen in Pathologie, technischer Orthopädie und Biomechanik bevor. Dazwischen die Arbeitsprobe der Handwerkskammer und der Bufa. Zum Schluß gibt es noch eine lehrreiche Exkursion zu Biedermann.

Ich wünsche nun allen meinen Kollegen eine erfolgreiche Meisterprüfung und viele zufriedene Patienten in der Praxis. . . . und Tschüss!!

Anschrift des Verfassers:

A. Flum

Gustackerstraße 11

CH – 4103 Bottmingen □